

**DIE PERSONALPRÄLATUR OPUS DEI
IM ÜBERBLICK**

2015

Die vorliegende Informationsschrift wird periodisch vom Informationsbüro der Prälatur Opus Dei herausgegeben. Sie wendet sich in erster Linie an die Medienschaffenden und bietet einen Überblick über Wesen, Geschichte und Struktur dieser Prälatur der katholischen Kirche.

Weitergehende Information sind auf folgenden Websites abrufbar:

www.opusdei.de / www.opusdei.at / www.opusdei.ch: Website des Opus Dei mit laufend aktualisierter Information und einem Newsletter. Sie berichtet aus 78 Ländern in 33 Sprachen.

www.josemariaescriva.info: Information über den Gründer des Opus Dei, mit Biografie, Zeugnissen, Berichten von Initiativen unter seinem geistlichen Antrieb usw.

www.romana.org: Halbjährliches Amtsblatt der Prälatur Opus Dei mit italienischer, englischer und spanischer Ausgabe. Die elektronische Version bietet Zugang zu den Inhalten und zur Abonnie rung der gedruckten Version.

de.escrivaworks.org: Enthält alle veröffentlichten Werke des hl. Josemaría Escrivá. Der Benutzer kann die ihn interessierenden Textausschnitte speichern.

Der Autor

Beat L. Müller (Zürich, 1954) studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Zürich und promovierte in Sprachtheorie. Er wurde 1989 zum Priester geweiht.

Herausgegeben vom Informationsbüro der Prälatur Opus Dei in der Schweiz

Zürich, 2015

7. überarbeitete Auflage

© 1998, 2003, 2006, 2015 by Beat Müller

ISBN

3-9520531-6-3

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Grundzüge	4
1.1	Wesen und Zielsetzung	4
1.2	Botschaft	4
1.3	Geschichtlicher Abriss	7
1.4	Heutige Verbreitung	8
1.5	Der heilige Josemaría Escrivá, Gründer des Opus Dei	10
1.6	Der selige Alvaro del Portillo, erster Nachfolger des Gründers	11
1.7	Bischof Javier Echevarría, derzeitiger Prälat des Opus Dei	11
2.	Die Mitglieder der Prälatur	12
2.1	Laien und Priester	12
2.2	Aufnahme in die Prälatur	13
2.3	Bildung	13
2.4	Stellung in Beruf und Öffentlichkeit	14
2.5	Mitgliederzahlen	14
3.	Die Priestergesellschaft vom Heiligen Kreuz	14
4.	Die Mitarbeiter des Opus Dei	15
5.	Apostolische Initiativen	16
5.1	Kollektive Werke von Mitgliedern und Mitarbeitern	16
5.2	Beziehung zum Opus Dei	16
5.3	Beispiele von korporativen Werken	16
6.	Organisation der Prälatur Opus Dei	18
6.1	Personalprälaturen im Allgemeinen	18
6.2	Die Prälatur Opus Dei	18
	a) Die Stellung von Laien und Priestern	18
	b) Leitungsstruktur	19
	c) Beziehungen zu den Diözesen	19
	d) Wirtschaftliche Aspekte	20
7.	Bibliografie	20
7.1	Schriften des hl. Josemaría	20
7.2	Über den Gründer und seinen ersten Nachfolger	21
7.3	Über das Opus Dei	21
8.	Anhang: Das Opus Dei im deutschen Sprachraum	22
8.1	Deutschland	22
8.2	Österreich	22
8.3	Schweiz	23

1. Grundzüge

1.1 Wesen und Zielsetzung

Das Opus Dei („Werk Gottes“) ist eine Seelsorgeeinrichtung der katholischen Kirche. Es wurde am 2. Oktober 1928 in Madrid vom heiligen Josemaría Escrivá gegründet und 1983 von Papst Johannes Paul II. als Personalprälatur innerhalb der katholischen Kirche errichtet.¹ Der Zentralsitz befindet sich in Rom.

Aufgabe des Opus Dei ist es, auf eine konkrete Weise am Evangelisierungsauftrag der Kirche mitzuwirken: Es unterstützt die Christinnen und Christen im Bemühen, ihren Glauben voll und ganz in die Tat umzusetzen, und zwar im gewöhnlichen Alltagsleben und besonders durch die Heiligung ihrer Berufsarbeit.

Die Arbeit wird geheiligt, wenn sie im Geist Jesu Christi verrichtet wird. Das drückt sich darin aus, dass man sich um eine möglichst gute Arbeit bemüht, um Gott zu ehren und den anderen zu dienen. Die Arbeit wird dann zu einem Ort der Begegnung mit Gott und zu einem Mittel der menschlichen Vervollkommnung.

Die Haupttätigkeit des Opus Dei besteht darin, seine Mitglieder geistlich zu bilden und pastoral zu begleiten. Jeder einzelne soll dadurch befähigt werden, an seinem Platz in Kirche und Welt eigenständig die Botschaft des Evangeliums weiterzutragen und den allgemeinen Ruf zur Heiligkeit bekannt zu machen.

Die Angehörigen des Opus Dei sind gewöhnliche Katholiken und Staatsbürger, die sich von ihresgleichen nicht unterscheiden (vgl. Kap. 2.4 und 6.2 c). Sie bemühen sich auf allen Gebieten, die gesellschaftlichen Probleme in christlichem Geist zu lösen und gerade dadurch ihren Glauben zu bezeugen.

Das Opus Dei bietet seine Bildung und Betreuung nicht nur seinen eigenen Mitgliedern an, sondern auch vielen weiteren Menschen, die sich dafür interessieren.

1.2 Botschaft

Seit seiner Gründung im Jahr 1928 verbreitet das Opus Dei die Botschaft, dass ausnahmslos *alle* Getauften zur christlichen Vollkommenheit – d. h. zur Heiligkeit² – berufen sind, und zwar in und durch die Ausübung ihrer Arbeit und die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. „Es ist ein wesentliches Merkmal der Spiritualität des Opus Dei, dass (...) jeder die Aufgaben und Pflichten des ihm eigenen Standes, seines konkreten Auftrags in der Kirche und in der Gesellschaft, so vollkommen wie möglich erfüllt.“³

¹ Der lateinische Ausdruck „Opus Dei“ bedeutet „Werk Gottes“. Der vollständige Name lautet „Prälatur vom Heiligen Kreuz und Opus Dei“. Gängige Kurzbezeichnungen sind „Prälatur Opus Dei“ oder einfach „Opus Dei“. Zur Rechtsform der Personalprälatur vgl. Kap. 6.

² Vgl. Mt 5,48; 1 Thess 4,3; Eph 1,4.

³ *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Nr. 16.

Die Verbreitung dieser Botschaft entspricht einem zentralen Anliegen des II. Vatikanischen Konzils, wonach „alle Christgläubigen (...) zum Streben nach Heiligkeit und ihrem Stand entsprechender Vollkommenheit eingeladen und verpflichtet“ sind, und zwar „in all den einzelnen irdischen Aufgaben und Werken und den normalen Verhältnissen des Familien- und Gesellschaftslebens“. Sie sind „von Gott gerufen (...), wie ein Sauerteig zur Heiligung der Welt gewissermaßen von innen her beizutragen und vor allem durch das Zeugnis ihres Lebens (...) Christus den anderen kundzumachen“⁴.

Die nachfolgend aufgeführten Merkmale sind für das geistliche Profil des Opus Dei besonders charakteristisch.

Gotteskindschaft. Der gesamte Geist des Opus Dei steht auf dem Fundament einer evangelischen Grundwahrheit: Die Christen sind kraft ihrer Taufe Töchter und Söhne Gottes. Daher hielt der hl. Josemaría nachdrücklich fest: „Der Geist des Opus Dei gründet auf der Gotteskindschaft“⁵. Ausgehend von diesem Bewusstsein fördert das Opus Dei das Vertrauen in Gottes Vorsehung, die Einfachheit im Umgang mit ihm, einen Sinn für Geschwisterlichkeit und die Würde jedes menschlichen Wesens sowie eine christliche Weltliebe, die zuversichtlich auf das Wirken des Heiligen Geistes vertraut.

Christlicher Sinn des Alltagslebens. Alle sind gerufen, die Heiligkeit in den normalen Lebensumständen und Tätigkeiten zu suchen und gerade darin Christus gleichförmig zu werden. Deshalb sind für einen Christen *alle* Eigenschaften wichtig, die einen guten Menschen ausmachen: Glaube, Hoffnung und Liebe, gestützt auf Großzügigkeit, Arbeitsamkeit, Gerechtigkeit, Loyalität, Freude, Wahrhaftigkeit usw. Durch die Ausübung dieser Tugenden identifiziert sich der Betreffende zunehmend mit der Seinsweise Christi. – Zur Heiligung des Alltagslebens gehört die Wertschätzung der *kleinen Dinge*, aus denen es zusammengewoben ist: „Die ‚große‘ Heiligkeit besteht im Erfüllen der ‚kleinen Pflichten‘ jeden Augenblicks“⁶. Gemeint sind z. B. kleine Dienste, Anstand und Rücksichtnahme, Ordnung, Pünktlichkeit usw. Solche scheinbaren Nebensächlichkeiten besitzen großen Wert, wenn sie Ausdruck der Gottesliebe sind.

Die Arbeit heiligen, durch die Arbeit heiligen, sich in der Arbeit heiligen. „Der innerste Kern der spezifischen Spiritualität des Opus Dei ist die Heiligung der alltäglichen Arbeit.“⁷ Sie gilt als Dreh- und Angelpunkt eines geistlichen Lebens, das sich mitten in den weltlichen Beschäftigungen entfaltet. Geheiligt wird die Arbeit, wenn sie aus Liebe zu Gott getan wird und gerade deshalb möglichst vollkommen: mit beruflicher Kompetenz, ethischer Rechtschaffenheit und dem Willen zu dienen. Dadurch vervollkommnet der Arbeitende zugleich auch sich selbst und seine Mitmenschen. *Jede* rechtschaffene Arbeit kann geheiligt werden, unabhängig von ihrem gesellschaftlichen Rang. – Mit der Verbreitung eines solchen Arbeitsethos trägt das Opus Dei an der Wurzel zur gesellschaftlichen Entwicklung bei.

⁴ Vgl. II. Vatikanisches Konzil, Dogm. Konstitution über die Kirche *Lumen Gentium*, Nr. 42 und 31.

⁵ Josemaría Escrivá de Balaguer, *Christus begegnen*, Nr. 64.

⁶ Josemaría Escrivá de Balaguer, *Der Weg*, Nr. 817.

⁷ *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Nr. 34.

Ehe als christliche Berufung. Für die meisten gewöhnlichen Christen sind auch Ehe und Familie eine zu heiligende Alltagsrealität. „Die Ehe ist für einen Christen keine bloß gesellschaftliche Einrichtung und noch viel weniger bloßes Heilmittel für die menschliche Schwachheit: Sie ist eine wahrhaft übernatürliche Berufung. (...) Die Eheleute sind dazu berufen, ihre Ehe und dadurch sich selbst zu heiligen (...).“⁸

Nächstenliebe und Apostolat. Die dem Opus Dei Angehörenden sind bestrebt, in ihren Tätigkeiten und ihrem Bekanntenkreis den christlichen Glauben weiterzutragen. Den Antrieb dazu bildet der Aufruf Christi zur Gottes- und Nächstenliebe. Daher gilt ihr apostolisches Interesse allen Menschen ohne Unterschied und ist untrennbar mit der Bereitschaft verbunden, die vor Ort bestehenden materiellen und sozialen Probleme überwinden zu helfen.

Gebet und Opfer. Die stetige Tuchfühlung mit Gott und die Selbstüberwindung sind unverzichtbare Mittel im Bemühen um die Alltagsheiligung. Deshalb pflegt, wer dem Opus Dei angehört, einige konkrete Formen des Umgangs mit Gott: betrachtendes Gebet, möglichst tägliche Teilnahme an der heiligen Messe, Beichte, betrachtende Lesung des Evangeliums, Andacht zur Muttergottes usw. Ein zweites, ebenso wichtiges Element bilden Opfer und Buße: Einschränkungen bei Konsum und Bequemlichkeit, Freigebigkeit usw. Bevorzugt werden jene Überwindungen, die eine verlässliche Pflichterfüllung begünstigen und den Mitmenschen das Leben erleichtern.

Freiheitsliebe. Die persönliche Freiheit gilt im Opus Dei als Gottesgeschenk, als „herrliche menschliche Gabe“⁹. Sie ist untrennbar verbunden mit ebenso persönlicher Verantwortung und mit der Achtung der Freiheit und der Überzeugungen der anderen. Entsprechend fördert das Opus Dei die Wertschätzung eines legitimen Pluralismus auch unter den Katholiken selbst. „Im Opus Dei wird der *Pluralismus gewollt und geliebt*, nicht bloß toleriert und auf keinen Fall behindert.“¹⁰ Die Mitglieder ihrerseits entscheiden in ihren beruflichen, familiären, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten frei und verantwortlich, ohne die Autorität der Kirche oder des Opus Dei für ihre persönlichen Ansichten zu beanspruchen (vgl. Kap. 2.4).

Leben aus einem Guss. Der Umgang mit Gott, die berufliche Beschäftigung, das Familien- und Gesellschaftsleben, die Glaubensweitergabe – alle diese Lebensbereiche sollen nicht voneinander abgetrennte Welten sein, sondern sich zu einer harmonischen Einheit fügen. Der Gründer des Opus Dei vertrat diese „Einheit des Lebens“¹¹ mit Nachdruck gegen die Versuchung, „eine Art Doppelleben zu führen: auf der einen Seite das Innenleben, der Umgang mit Gott, und auf der anderen Seite, säuberlich getrennt davon, das familiäre, berufliche und soziale Leben“. Vielmehr gebe es „nur ein einziges Leben, welches aus Fleisch und Geist besteht, und dieses einzige Leben muss an Leib und Seele geheiligt und von Gott erfüllt werden“¹².

⁸ Josemaría Escrivá de Balaguer, *Christus begegnen*, Nr. 23.

⁹ Ebd., Nr. 184; vgl. *Freunde Gottes*, Nr. 23.

¹⁰ *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Nr. 67.

¹¹ Vgl. Josemaría Escrivá de Balaguer, *Christus begegnen*, Nr. 10.

¹² *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Nr. 114.

Familiäre Atmosphäre. Die Zentren und Unternehmungen des Opus Dei atmen den Geist einer christlichen Familie. Sie legen großen Wert auf häusliche Wärme, gegenseitiges Vertrauen, Dienstbereitschaft und Einfachheit im Umgang.

1.3 Geschichtlicher Abriss

1928 2. Oktober: Während geistlicher Besinnungstage in Madrid gründet der heilige Josemaría Escrivá auf göttliche Eingebung¹³ das Opus Dei.

1930 14. Februar: Beginn der apostolischen Arbeit mit Frauen.

1933 Eröffnung der Akademie DYA, der ersten apostolischen Initiative des Opus Dei. Sie ist besonders für Studenten gedacht.

1934 Aus der Akademie wird ein Studentenheim. Der Gründer und die ersten Mitglieder erteilen von hier aus geistliche Bildung und machen unter den Jugendlichen die Botschaft des Opus Dei bekannt. Ein wichtiger Bestandteil dieser Tätigkeit ist die christliche Unterweisung und persönliche Betreuung von Armen und Kranken in den Madrider Außenvierteln.

1936-39 Spanischer Bürgerkrieg. Angesichts der blutigen religiösen Verfolgung sind Josemaría Escrivá und die meisten Mitglieder des Opus Dei gezwungen, sich an wechselnden Orten in Madrid zu verstecken und schließlich aus der Stadt zu fliehen. Auf die geplante Ausbreitung des Opus Dei in andere Länder müssen sie vorerst verzichten.

1939 Der hl. Josemaría kehrt nach Madrid zurück. Das Opus Dei breitet sich in weitere spanische Städte aus. Der Zweite Weltkrieg verhindert erneut den Beginn in anderen Ländern.

1941 Der Bischof von Madrid erteilt dem Opus Dei die erste Approbation auf Bistumsebene.

1943 14. Februar: Gründungstag der Priestergesellschaft vom Heiligen Kreuz. Diese lange gesuchte Rechtsform ermöglicht die Weihe von Priestern, die im Geist des Opus Dei gebildet sind.

1944 Der Bischof von Madrid weiht drei Mitglieder des Opus Dei zu Priestern: Álvaro del Portillo, José María Hernández Garnica und José Luis Múzquiz. Sie sind die ersten Priester, die aus den Reihen des Opus Dei hervorgehen.

1946 Der hl. Josemaría übersiedelt nach Rom. In den folgenden Jahren bereist er manche mittel- und westeuropäische Länder, um dort den Beginn der apostolischen Arbeit des Opus Dei vorzubereiten.

1947 Erste Approbation des Opus Dei durch den Heiligen Stuhl auf weltkirchlicher Ebene.

1950 Papst Pius XII. erteilt dem Opus Dei die endgültige Approbation. Damit können sich diesem definitiv auch Verheiratete anschließen, und die

¹³ Vgl. Apostolische Konstitution *Ut sit* von Papst Johannes Paul II. (28. November 1982), Einleitung.

Priestergesellschaft vom Heiligen Kreuz steht nun auch dem Diözesanklerus offen.

- 1965** Papst Paul VI. weiht das von Opus-Dei-Mitgliedern ins Leben gerufene *Centro Elis* ein, eine Berufsbildungsstätte für Jugendliche in einem sozialen Brennpunkt am Stadtrand von Rom. Die angeschlossene Pfarrei überantwortet er dem Opus Dei.
- 1969** Ein Außerordentlicher Generalkongress des Opus Dei in Rom berät über die Umwandlung in eine Personalprälatur. Die Delegierten erachten diese vom II. Vatikanischen Konzil vorgesehene Rechtsform als der pastoralen Realität des Opus Dei angemessen und daher wünschenswert.
- 1970-75** Der Gründer unternimmt ausgedehnte Pastoralreisen nach Lateinamerika, Spanien und Portugal, die er für eine dialogische Glaubensverkündigung mit Tausenden von Menschen nutzt.
- 1975** 26. Juni: Tod von Josemaría Escrivá de Balaguer in Rom. Das Opus Dei zählt mittlerweile an die 60.000 Mitglieder in aller Welt. Zum Nachfolger des Gründers wird Alvaro del Portillo gewählt.
- 1982-83** Papst Johannes Paul II. errichtet das Opus Dei als Personalprälatur und ernennt Alvaro del Portillo zum Prälaten. Die Errichtung tritt mittels einer päpstlichen Bulle am 19. März 1983 in Kraft.
- 1991** Johannes Paul II. weiht den Prälaten des Opus Dei, Alvaro del Portillo, zum Bischof.
- 1992** Seligsprechung Josemaría Escrivás.
- 1994** Tod von Bischof Alvaro del Portillo. Papst Johannes Paul II. ernennt Javier Echevarría zum Prälaten des Opus Dei und bestätigt damit seine Wahl durch einen Generalkongress.
- 1995** Javier Echevarría wird vom Papst zum Bischof geweiht.
- 2002** 6. Oktober: Heiligsprechung Josemaría Escrivás.
- 2014** Seligsprechung von Bischof Alvaro del Portillo, dem ersten Nachfolger des Gründers.

1.4 Heutige Verbreitung

Das Opus Dei besitzt heute dauerhafte Niederlassungen in folgenden Ländern (beigefügt ist das Jahr der Eröffnung des jeweils ersten Zentrums):

Afrika

Demokratische Republik Kongo 1980
Elfenbeinküste 1980
Kamerun 1988
Kenia 1958
Nigeria 1965
Südafrika 1998
Uganda 1996

Amerika

Argentinien 1950
Bolivien 1978
Brasilien 1957
Chile 1950
Costa Rica 1959
Dominikanische Republik 1988
Ecuador 1954

El Salvador 1958
Guatemala 1953
Honduras 1980
Kanada 1957
Kolumbien 1951
Mexiko 1949
Nicaragua 1992
Panama 1996
Paraguay 1962
Peru 1953
Puerto Rico 1969
Trinidad und Tobago 1982
Uruguay 1956
USA 1949
Venezuela 1951

Asien und Ozeanien

Australien 1963
Hongkong 1981
Indien 1993
Indonesien 2008
Israel 1993
Japan 1958
Kasachstan 1997
Korea 2009
Libanon 1996
Macau 1989
Neuseeland 1989
Philippinen 1964
Singapur 1982
Sri Lanka 2011
Taiwan 1985

Europa

Belgien 1965
Deutschland 1952
Estland 1996

Finnland 1987
Frankreich 1947
Großbritannien 1946
Irland 1947
Italien 1946
Kroatien 2003
Lettland 2004
Litauen 1994
Niederlande 1959
Österreich 1957
Polen 1989
Portugal 1945
Rumänien 2009
Russland 2007
Schweden 1984
Schweiz 1956
Slowakei 1996
Slowenien 2003
Spanien 1928
Tschechische Republik 1990
Ungarn 1990

1.5 Der heilige Josemaría Escrivá¹⁴, Gründer des Opus Dei

Josemaría Escrivá wurde am 9. Januar 1902 in Barbastro (Provinz Huesca, Spanien) geboren. Er hatte fünf Geschwister: Carmen (1899-1957), Santiago (1919-1994) und drei jüngere Schwestern, die im Kindesalter starben. Die Eltern gaben ihren Kindern eine tief christliche Erziehung.

1915 ging das Textilgeschäft des Vaters, José Escrivá, in Konkurs. Die Familie zog nach Logroño. Hier begann Josemaría, seine Berufung zu ahnen. Die Fußspur, die ein unbeschuhter Karmelit im Schnee hinterlassen hatte, ließ ihn verstehen, dass Gott etwas Bestimmtes von ihm wollte, ohne dass er es jedoch inhaltlich fassen konnte. Er kam zur Überzeugung, dass er als Priester leichter Klarheit darüber erlangen und für die einmal erkannte Aufgabe besser verfügbar sein würde. So bereitete er sich zuerst in Logroño und danach im Seminar von Saragossa auf das Priestertum vor. Zugleich studierte er auf Anraten seines Vaters Rechtswissenschaft an der Universität von Saragossa. Als José Escrivá 1924 plötzlich starb, fiel seinem Sohn Josemaría die Hauptverantwortung für die Familie zu. Dieser empfing am 28. März 1925 die Priesterweihe und begann seine Arbeit als Seelsorger zunächst in einer Landpfarrei, danach in Saragossa.

1927 ging er mit der Erlaubnis seines Bischofs nach Madrid, um in Rechtswissenschaft zu promovieren. Da ließ ihn Gott am 2. Oktober 1928 erkennen, wozu er ihn berufen hatte; es war die Geburtsstunde des Opus Dei. Von da an arbeitete er mit all seinen Kräften an der Verwirklichung dieser von Gott geforderten Gründung. Gleichzeitig wirkte er weiterhin als Seelsorger in den Spitälern und Außenquartieren von Madrid, wo er täglich mit viel Leid und Armut konfrontiert war.

Nach dem Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs im Jahr 1936 zwang ihn die religiöse Verfolgung, von einem Versteck ins andere zu fliehen. Seine priesterliche Tätigkeit führte er im Untergrund weiter. Schließlich gelang es ihm, Madrid zu verlassen und in einer riskanten Flucht über die Pyrenäen nach Andorra und Südfrankreich zu entkommen. Anschließend ließ er sich in Burgos nieder.

Nach dem Kriegsende im Frühjahr 1939 kehrte er nach Madrid zurück. In den folgenden Jahren hielt er Dutzende von Exerzitien für Laien, Priester und Ordensleute. Noch im gleichen Jahr schloss er sein Doktorat in Rechtswissenschaft ab.

1946 verlegte er seinen Wohnsitz nach Rom. Dort promovierte er an der Lateranuniversität in Theologie. Es folgten Ernennungen zum Konsultor zweier vatikanischen Kongregationen, zum Ehrenmitglied der Päpstlichen Theologischen Akademie und zum Päpstlichen Ehrenprälaten. Aufmerksam verfolgte er die Vorbereitungen und die Sitzungen des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) und hielt engen Kontakt zu vielen Konzilsvätern. Von Rom aus bereiste er häufig europäische, ab 1970 auch amerikanische Länder, um die apostolische Arbeit des Opus Dei an Ort und Stelle voranzubringen.

Der hl. Josemaría Escrivá starb am 26. Juni 1975 in Rom. In der Folgezeit ersuchten Tausende den Heiligen Stuhl um die Eröffnung seines Heiligsprechungsprozesses, unter ihnen ein Drittel aller damaligen Bischöfe weltweit.

Am 17. Mai 1992 sprach Papst Johannes Paul II. den Gründer des Opus Dei selig. Die Heiligsprechung folgte am 6. Oktober 2002 in Rom.

¹⁴ Als eingedeutschte Schreibweise hat sich auch *Josefmaria Escrivá* eingebürgert.

1.6 Der selige Alvaro del Portillo, erster Nachfolger des Gründers

Alvaro del Portillo wurde am 11. März 1914 in Madrid geboren. Er war promovierter Bauingenieur, Historiker und Kirchenrechtler.

Er gehörte dem Opus Dei seit 1935 an. 1940-1975 war er Mitglied des Generalrates sowie 1940-1947 und 1956-1975 Generalsekretär des Opus Dei. Am 25. Juni 1944 wurde er zum Priester geweiht.

Sehr früh wurde er zur wichtigsten Stütze des Gründers und war bis zu dessen Lebensende sein engster Mitarbeiter. Zugleich betraute ihn der Heilige Stuhl mit verschiedenen Aufgaben. Er war Konsultor mehrerer vatikanischen Kongregationen und nahm aktiv am II. Vatikanischen Konzil teil, zuerst als Präsident der Vorbereitungskommission für die Laien, später als Sekretär der Klerus-Kommission und als Konsultor weiterer Kommissionen. Seine Erfahrungen hielt er in den Werken *Gläubige und Laien in der Kirche* (Schöningh, Paderborn 1972) und *Escritos sobre el sacerdocio* (Über das Priestertum, 1970) fest. Im Auftrag der Kommission für die Revision des Kirchengesetzbuches wirkte er auch am neuen Kirchenrecht mit, das 1983 in Kraft trat.

1975 wurde Alvaro del Portillo zum Nachfolger des hl. Josemaría an der Spitze des Opus Dei gewählt. Bei dessen Errichtung als Personalprälatur im Jahr 1982 übertrug ihm Johannes Paul II. das Amt des Prälaten. 1991 weihte er ihn zum Bischof.

Während der neunzehn Jahre unter seiner Führung breitete sich das Opus Dei in zwanzig neue Länder aus. 1985 gründete er in Rom das „Centro Accademico Romano della Santa Croce“, aus dem später die Päpstliche Universität vom Heiligen Kreuz hervorgehen sollte.

Bischof del Portillo starb am 23. März 1994 in Rom und wurde am 27. September 2014 in seiner Geburtsstadt Madrid selig gesprochen.

1.7 Bischof Javier Echevarría, derzeitiger Prälat des Opus Dei

Der derzeitige Prälat des Opus Dei wurde am 14. Juni 1932 in Madrid geboren. Er ist promovierter Zivil- und Kirchenrechtler. Am 7. August 1955 empfing er die Priesterweihe. Während vieler Jahre arbeitete er eng mit dem hl. Josemaría Escrivá zusammen und amtierte von 1953 bis 1975 als dessen Sekretär. Seit 1966 gehört er dem Generalrat des Opus Dei an.

1975 übernahm er das Amt des Generalsekretärs von Alvaro del Portillo, der die Nachfolge des Gründers antrat. 1982 wurde er Generalvikar der neu errichteten Personalprälatur.

Nach dem Tod Bischof del Portillos im Jahr 1994 ernannte ihn Johannes Paul II. 1994 zum Prälaten und weihte ihn 1995 zum Bischof.

Ausgewählte Publikationen Bischof Echevarrias:

- *Vivir la Santa Misa* („Die hl. Messe leben“), Rialp 2010
- *Getsemaní* („Getsemani“), Planeta 2005
- *Itinerarios de vida cristiana* („Reiserouten christlichen Lebens“), Planeta 2001.
- *Memoria del Beato Josemaría* (persönliches Zeugnis über den hl. Josemaría), Rialp 2000.

2. Die Mitglieder der Prälatur

2.1 Laien und Priester

Die Prälatur Opus Dei besteht aus einem Prälaten, einem Presbyterium – d. h. eigenen Priestern – und Laien, Frauen und Männern. Sie alle sind, kirchlich exakt ausgedrückt, Gläubige (*Christifideles*) der Prälatur.

Die Laien sind zugleich auch Gläubige der Diözese und der Pfarrei, in der sie wohnen (vgl. Kap. 6.2 c). Sie sind gewöhnliche Christen, deren Zugehörigkeit zum Opus Dei weder mit einer besonderen Weihe verbunden ist noch ihre kirchliche Stellung verändert. Sie stammen aus allen sozialen Schichten und Kulturen und üben die unterschiedlichsten Berufe aus. Ihre Stellung in Staat und Gesellschaft ist dieselbe wie die der anderen Staatsbürger, mit denen sie zusammenleben und im Austausch stehen (vgl. Kap. 2.4). Gemeinsam ist ihnen die Berufung zum Opus Dei; sie ist für alle ein und dieselbe.

Das Opus Dei kennt keine Kategorien oder Grade der Mitgliedschaft. Alle sind und wissen sich der Prälatur im vollen Maß zugehörig. Unterschiede ergeben sich lediglich aus den persönlichen Lebenslagen, in denen diese eine Berufung jeweils umzusetzen ist. Namentlich bestehen verschiedene Grade an objektiver Verfügbarkeit für die Aufgaben der Prälatur als solcher, und in dieser Hinsicht unterscheidet man zwischen Numerarier-, Assoziierten- und Supernumerarier-Mitgliedern.¹⁵

Den größten Teil der Frauen und Männer im Opus Dei, etwa 70 %, bilden die *Supernumerarier(innen)*. Sie sind meist verheiratet, und die christliche Gestaltung ihres ehelichen und familiären Engagements ist ein vorrangiger Bestandteil ihrer Berufung.

Die *Numerarier- und Assoziiertenmitglieder* leben aus apostolischen Gründen zölibatär. Sie sind dadurch dauerhaft und in größerem Ausmaß für die Bildungsaufgaben der Prälatur verfügbar. Die Ehelosigkeit ändert dabei nichts an ihrer Identität als gewöhnliche Katholiken, ihrem beruflichen Status oder ihrer Stellung in Kirche und Gesellschaft.

Die *Assoziierten* der Prälatur leben bei ihrer Familie oder wo es ihren beruflichen Umständen am besten entspricht. Die *Numerarier(innen)* wohnen meistens in kleineren Gruppen, den sog. Zentren, zusammen. Auch sie sind Berufstätige, halten sich aber je nach Bedarf ganz verfügbar für die Betreuung der apostolischen Arbeit und für die Bildung der anderen Mitglieder. Einige Numerarierinnen, die sog. *Auxiliarnumerarierinnen*, sind von Beruf Fachfrauen im Bereich Gastronomie und Hauswirtschaft und übernehmen in der Regel die hauswirtschaftliche Betreuung der Zentren des Opus Dei.

Die *Priester* der Prälatur gehen aus den Laien des Opus Dei hervor, d. h. aus Numerariern und Assoziierten, die der Prälatur bereits längere Zeit angehören, die erforderlichen Studien für das Priestertum absolviert haben und vom Prälaten dazu eingeladen werden. Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich in der seelsorglichen Betreuung der anderen Mitglieder der Prälatur und der von diesen betriebenen apostolischen Initiativen. Sie leisten damit immer auch einen Beitrag zur Pastoral der jeweiligen Ortskirche. Oft unterstützen sie diese auch direkt durch die

¹⁵ Diese Namen sind dem Universitäts- und Diplomatiewesen des ibero-amerikanischen Sprachraums entlehnt; es handelt sich somit nicht um eine kirchliche, sondern um eine zivile Terminologie. Der hl. Josemaría entschied sich dafür, weil sich die einschlägig verfügbaren kirchlichen Bezeichnungen auf geweihte Personen beziehen und daher den Weltcharakter der Mitglieder des Opus Dei nicht wiedergeben können. Früher war die Terminologie auch in anderen Sprachgebieten gebräuchlich; so war etwa der deutsche Dichter Novalis (1772-1801) von Beruf „Bergbau-Supernumerar“.

Übernahme von priesterlichen Aufträgen in der Pfarrei-, Universitäts- oder Spitalseelsorge, durch die Mitarbeit in diözesanen Gremien usw. (vgl. Kap. 6.2 c).

2.2 Aufnahme in die Prälatur

Man bittet um die Aufnahme in das Opus Dei im Bewusstsein eines göttlichen Rufes, der die mit der Taufe erhaltene christliche Berufung näher bestimmt, nämlich dahin gehend, gemäß dem Geist, den der hl. Josemaría von Gott empfing, die Heiligkeit zu suchen und am Auftrag der Kirche mitzuarbeiten. Der oder die Betreffende muss aus freien Stücken um die Aufnahme bitten, und die Leitung der Prälatur muss dieser Bitte entsprechen.

Der formlose Aufnahmeantrag wird schriftlich gestellt und frühestens nach sechs Monaten mit der Zulassung (Admission) beantwortet. Nach Ablauf von mindestens weiteren zwölf Monaten kann der oder die Antragstellende auf begrenzte Zeit in die Prälatur aufgenommen werden. Dies geschieht durch eine formelle Erklärung. Im Einklang mit dem Kirchenrecht muss die beantragende Person zu diesem Zeitpunkt mindestens 18 Jahre alt sein. Frühestens nach fünfmaliger Erneuerung, d. h. mindestens fünf Jahre nach dem ersten befristeten Beitritt, ist eine endgültige Aufnahme möglich.¹⁶

Mit der Aufnahme verpflichtet sich die Prälatur, die betreffende Person eingehend im katholischen Glauben und im Geist des Opus Dei (vgl. Kap. 1.1) zu unterrichten und durch ihre Priester seelsorglich zu betreuen. Diese wiederum unterstellt sich der Jurisdiktion des Prälaten in dem, was sich auf das Ziel der Prälatur bezieht, und den Normen, nach denen diese verfasst ist¹⁷; sie erklärt sich bereit, im Geist des Opus Dei die Heiligkeit zu suchen und apostolisch zu wirken. Dies bedeutet namentlich, durch Gebet, Opfer und Sakramentenempfang das geistliche Leben zu pflegen, sich stetig durch die Prälatur in der Lehre der Kirche und im Geist des Opus Dei bilden zu lassen und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten am Evangelisierungsauftrag der Prälatur mitzuwirken.

Mit dem Austritt aus der Prälatur erlöschen die gegenseitigen Rechte und Pflichten.¹⁸

2.3 Bildung

Die Prälatur bildet ihre Angehörigen stetig und in einer Weise, die mit ihren familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen vereinbar ist. Dies verhilft ihnen zu einer guten Kenntnis der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, zu einem in der Gotteskindschaft verwurzelten geistlichen Leben und zu einer überzeugten Nachfolge Christi.

Wöchentlich besuchen sie einen Kurs, den sog. Kreis, der vom Glauben und vom praktischen geistlichen Leben handelt. Einmal im Monat halten sie ein paar Stunden geistlicher Besinnung, wo sie sich dem betrachtenden Gebet widmen und ihrem Leben als Christen im normalen Alltag neue Impulse zu geben versuchen. Einmal im Jahr nehmen sie an drei- bis fünftägigen Besinnungstagen teil.

Ein ähnliches Angebot macht das Opus Dei allen Menschen, die mit ihm bzw. mit seinen apostolischen Unternehmungen in Kontakt stehen, und überhaupt allen, die ihr Interesse daran bekunden.

¹⁶ Vgl. Statuten, Nr. 17-25.

¹⁷ Vgl. Statuten, Nr. 27.

¹⁸ Vgl. Statuten, Nr. 33.

Die Bildung wird, nach Geschlechtern getrennt, in den Zentren der Prälatur erteilt, aber auch an anderen geeigneten Orten; ein Kreis etwa kann auch im Haus eines Teilnehmers stattfinden oder Besinnungsstunden in einer vom Pfarrer dafür zur Verfügung gestellten Kirche.

2.4 Stellung in Beruf und Öffentlichkeit

Die Eingliederung in das Opus Dei verändert den persönlichen Status der betreffenden Personen in keinerlei Hinsicht: „Die in die Prälatur eingegliederten Laien erlangen keine neue persönliche und theologische Stellung, sie bleiben normale Gläubige und verhalten sich als solche in ihrer gesamten Tätigkeit“¹⁹. Ihre Rechte und Pflichten als Bürger und Katholiken bleiben dieselben wie zuvor und unterscheiden sich nicht von jenen aller anderen Bürger.

Da die Prälatur mit einer ausschließlich geistlichen Aufgabe betraut ist, greift sie in die zeitlichen Angelegenheiten ihrer Mitglieder nicht ein. Diese handeln in voller persönlicher Freiheit und Verantwortung, und entsprechend identifiziert sich das Opus Dei nicht mit ihren Entscheidungen. Bezüglich der beruflichen, familiären, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und überhaupt allen zeitlichen Fragen genießen sie somit im Rahmen der – ihrerseits frei angenommenen – katholischen Glaubenslehre dieselbe Freiheit wie die anderen Bürger. Die Leitung der Prälatur ist nicht berechtigt, ihnen in diesen Fragen auch nur Empfehlungen abzugeben.²⁰

2.5 Mitgliederzahlen

Der Prälatur gehören zurzeit etwa 91.000 Personen an²¹; ca. 2080 davon sind Priester. Frauen und Männer sind annähernd zu gleichen Teilen vertreten. Sie verteilen sich wie folgt auf die Kontinente: Afrika 3 %, Amerika 34 %, Asien 4 %, Europa 58 %, Ozeanien 1 %.

3. Die Priestergesellschaft vom Heiligen Kreuz

Die Priestergesellschaft vom Heiligen Kreuz ist eine mit der Prälatur Opus Dei unlösbar verbundene Klerikervereinigung unter dem Vorsitz des Prälaten des Opus Dei.²² Ihr gehören von Amts wegen die Priester und Diakone der Prälatur (vgl. Kap. 2.1) an sowie Priester und Diakone, die in einer Diözese oder einer analogen kirchlichen Struktur inkardiniert und auf ihren Antrag hin Mitglied geworden sind.

Letztere treten der Gesellschaft bei, um gemäß dem Geist des Opus Dei geistliche Unterstützung zu erhalten bei ihrem Steben nach Heiligkeit in der Ausübung ihres Amtes. Die Gesellschaft fördert bei ihnen besonders die Verbundenheit mit ihrer Diözese, die Einheit mit

¹⁹ Erklärung der Kongregation für die Bischöfe zur Errichtung des Opus Dei als Personalprälatur vom 23. August 1982; in *L'Osservatore Romano*, Wochenausgabe in deutscher Sprache vom 10. Dezember 1982, und in *Acta Apostolicae Sedis* 75, 1983, S. 464-468.

²⁰ Vgl. Statuten, Nr. 88.3.

²¹ Zum deutschen Sprachraum vgl. Kap. 8.

²² Vgl. Statuten, Nr. 57-78. Das II. Vatikanische Konzil unterstreicht die Bedeutung von Priestervereinigungen: „Hochzuschätzen und achtsam zu unterstützen sind auch Vereinigungen, die nach Prüfung ihrer Satzungen von der zuständigen kirchlichen Autorität durch eine geeignete und entsprechend bewährte Lebensordnung sowie durch brüderliche Hilfe die Heiligkeit der Priester in der Ausübung ihres Dienstes fördern und auf diese Weise dem ganzen Priesterstand dienen möchten.“ (Dekret *Presbyterorum Ordinis*, Nr. 8)

den anderen Klerikern des Bistums, Gehorsam und Achtung gegenüber ihrem Bischof, die Frömmigkeit, die Fortbildung in den kirchlichen Wissenschaften, das seelsorgliche Engagement, den Opfergeist, die Suche nach neuen Berufungen und den Willen zu einer möglichst vollkommenen Erfüllung der vom Bischof erhaltenen priesterlichen Aufgaben.²³

Wie bei der Eingliederung der Laien in die Prälatur muss ein Priester das Bewusstsein mitbringen, von Gott zur Heiligkeitssuche gemäß dem Geist des Opus Dei gerufen zu sein. Auch die übrigen Bedingungen und Fristen entsprechen denjenigen, die für den Beitritt von Laien zur Prälatur gelten (vgl. Kap. 2.2). Nach dem Beitritt bleibt der betreffende Priester in seiner jeweiligen Diözese inkardiniert und gehört somit nicht zum Presbyterium der Prälatur; er untersteht nach wie vor ausschließlich seinem Bischof, und diesem allein ist er für seine pastorale Tätigkeit Rechenschaft schuldig.

Die Priestergesellschaft erteilt ihren Mitgliedern die Bildung auf ähnliche Weise wie die Prälatur ihren Laien: Sie veranstaltet Kurse zur Lehre und Praxis des Glaubens, monatliche Besinnungsstunden u.a.m. (vgl. Kap. 2.3). Die Diözesanpriester machen darüber hinaus auch vom Bildungsangebot Gebrauch, das vom Kirchenrecht bzw. von ihrem Bischof vorgeschrieben oder empfohlen wird.

Die Bildung und geistliche Betreuung der Priestergesellschaft greift nicht in die materielle Ausübung der Dienstämter ein, die ihren Mitgliedern vom Bischof übertragen werden. Sie wird vom regionalen Geistlichen Leiter des Opus Dei koordiniert, der in der Prälatur keine Leitungsfunktion ausübt.

Der Priestergesellschaft vom Heiligen Kreuz gehören heute außer den Priestern der Prälatur (vgl. Kap. 2.1) weltweit etwa 2000 in einer Diözese inkardinierte Priester und Diakone an.

4. Die Mitarbeiter des Opus Dei

Die Mitarbeiter des Opus Dei sind Frauen und Männer, die das Wirken der Prälatur unterstützen, ohne ihr jedoch anzugehören. In der Regel fördern sie bestimmte Sozial- und Bildungsinitiativen, bei denen das Opus Dei für die christliche Orientierung verantwortlich zeichnet (vgl. Kap. 5). Sie tun dies aus der Überzeugung heraus, dass der Geist des Opus Dei und der Einsatz seiner Mitglieder zum Aufbau einer menschlichen Gesellschaft bzw. zur Verbreitung der christlichen Frohbotschaft beiträgt. Sie benötigen dafür keine spezifische Berufung.

Die Mitarbeiter können sich sowohl geistlich als auch materiell an der Arbeit der Prälatur beteiligen. Die Glaubenden unter ihnen verpflichten sich, möglichst täglich für das Opus Dei und seine Bemühungen zu beten. Die meisten unterstützen seine Sozial- und Bildungsinitiativen aber auch mit Geld- und Sachspenden oder mit Rat und Tat.

Die Mitarbeiter erhalten Anrecht auf geistliche Güter. Die Kirche gewährt ihnen Ablass an bestimmten Tagen im Jahr. Zudem können sie auf das tägliche Gebet aller Mitglieder des Opus Dei zählen und das Bildungsangebot der Prälatur (vgl. Kap. 2.3) in Anspruch nehmen, wenn sie es wünschen.

Zu den Mitarbeitern zählen auch Nichtkatholiken, Nichtchristen und Nichtglaubende. Einige Ordensgemeinschaften (zurzeit mehrere Hundert), die täglich für das Opus Dei beten, sind kollektive Mitarbeiter des Opus Dei.

²³ Vgl. Statuten, Nr. 59.1 und 61.

5. Apostolische Initiativen

5.1 Kollektive Werke von Mitgliedern und Mitarbeitern

Jede und jeder im Opus Dei bemüht sich am eigenen Platz in der Gesellschaft um ein authentisches Glaubensleben. Dies zu unterstützen und zu fördern ist die Hauptaufgabe des Opus Dei.²⁴

Über dieses persönliche Bestreben hinaus aber sind die Angehörigen des Opus Dei zusammen mit den Mitarbeitern und vielen anderen Menschen auch kollektiv tätig. Durch die Botschaft des Evangeliums für den Mitmenschen und seine Bedürfnisse sensibilisiert, unterhalten sie gemeinnützige Werke im Bereich der Erziehung, Fürsorge, Gesundheit, Entwicklung und Kultur.

Es handelt sich dabei stets um freie Bürgerinitiativen, die von ihren Betreibern in voller – auch finanzieller – Eigenverantwortung geführt werden.

5.2 Beziehung zum Opus Dei

Einige dieser Einrichtungen nun übertragen dem Opus Dei die christliche Belebung ihrer Aktivitäten. Dieses sorgt dann für Orientierung und Bildung in der Glaubenslehre und für eine dem Umständen angepasste seelsorgliche Begleitung der Personen, die es wünschen.

Die Beziehung zwischen einer Einrichtung und der Prälatur kann dabei von zweierlei Art sein:

- In den sogenannten *korporativen apostolischen Werken* übernimmt das Opus Dei die moralische Garantie für die christliche Orientierung der Aktivitäten.
- In anderen Einrichtungen gewährt es geistliche Unterstützung in größerem oder kleinerem Ausmaß – etwa indem es Religionslehrer zur Verfügung stellt –, ohne jedoch für die dortige Bildungsarbeit moralisch zu bürgen.

Das Opus Dei engagiert sich nur in Werken mit markant gemeinnützigem Charakter. Ausgeschlossen sind gewinnorientierte Unternehmungen, politische Organisationen u. dgl.

5.3 Beispiele von korporativen Werken

Unter den korporativen Werken des Opus Dei finden sich hauptsächlich Schulen, Universitäten, medizinische Hilfsstationen in entwicklungsbedürftigen Gegenden und Ländern, Landwirtschaftsschulen, Berufsbildungszentren, Kulturzentren und Heime für Studierende. Ein paar Beispiele:

- **Universität Navarra** (www.unav.es): gegründet 1952 in Pamplona (Spanien), heute mit 13 Fakultäten und über 60 akademischen Abschlüssen. Auf dem Campus befindet sich auch die Universitätsklinik. Der Universität angeschlossen ist die IESE Business School (*Instituto de Estudios Superiores de la Empresa*, www.iese.edu) mit Sitzen in Barcelona, Madrid, New York und München. – Weitere Hochschulen dieser Art sind

²⁴ Vgl. *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Nr. 27, und Kap. 1.1.

u.a. die **Universität von Piura** (Peru, www.udep.edu.pe), die **Universität La Sabana** (Kolumbien, www.unisabana.edu.co) und die **University of Asia and the Pacific** (Philippinen, www.uap.edu.ph).

- **Spital Monkole** (www.monkole.cd): Dieses Krankenhaus in Kinshasa (Kongo) behandelt jährlich Tausende von Menschen in akuten Notlagen und betreibt außerdem zwei kombinierte Tageskliniken und Ambulanzen außerhalb der Hauptstadt (Eliba und Kimbondo) sowie das *Institut Supérieur en Sciences Infirmières*, eine Pflegeschule.
- Das Arbeiterbildungszentrum **Kinal** (www.kinal.org.gt) wurde 1961 in Guatemala ins Leben gerufen. Es erteilt minderbemittelten Jugendlichen eine qualitativ hochstehende Ausbildung im schulischen und technischen Bereich. Daneben erhalten auch Erwachsene, hauptsächlich Facharbeiter, berufliche Weiterbildungskurse. Seit 15 Jahren absolvieren jährlich etwa 200 Abiturienten und Fachkräfte die Schule.
- **Landwirtschaftliches Versuchszentrum El Peñón** (www.elpenon.org.mx) und **Montefalco-Schule** (www.colegiomontefalco.edu.mx). Beide Einrichtungen im mexikanischen Bundesstaat Morelos tragen mit ihrer Erziehungsarbeit seit 1953 zur Hebung des kulturellen und sozioökonomischen Niveaus der Bauern im Amilpas-Tal bei.
- Die **Berufsschule Punlaan** (www.punlaan.com) unterrichtet Hotellerie und Tourismus in Manila. In Anlehnung an das deutsche Ausbildungssystem erhalten die Schülerinnen Unterricht in der Schule, während sie ihre Lehre in einem Unternehmen der Branche machen, zumeist in einem Hotel oder Restaurant. Dank dieses „dualen Systems“ fanden in den letzten Jahren sämtliche Abgängerinnen von Punlaan einen Arbeitsplatz.
- **Midtown Sports and Cultural Center** (www.midtown-metro.org): Dieses Zentrum liegt in einem gemischtrassigen Viertel von Chicago mit einem hohen Anteil an Jugendlichen. Um gefährdete Jungen von der Straße zu holen und ihre soziale Benachteiligung auszugleichen, setzt Midtown beim Sport an. Tutorien und Kurse in Allgemein- und Glaubensbildung sowie Sozialkompetenz ergänzen den Unterricht der öffentlichen Schulen. 95 % der Schüler beenden die High School und 60 % erreichen ein College, was in diesem Stadtteil weit über dem Durchschnitt liegt.
- Das **Bildungszentrum Toshi** liegt westlich von Mexiko-Stadt in einer ländlichen, von den Ethnien der Otomí und der Mazahua bewohnten Gegend. Toshi vergibt unter anderem Diplome im Verwaltungswesen, die den einheimischen Abgängerinnen den Zugang zu Arbeitsstellen im öffentlichen Dienst und in den Unternehmen der benachbarten Städte verschaffen.
- Die **Kianda Stiftung** (www.kianda-foundation.org) wurde 1961 in Nairobi (Kenia) mit dem Ziel gegründet, das soziale und geistliche Wohl der Frauen dieses Landes zu heben. Sie leitet Frauen vom Land zum Aufbau von Kleinunternehmen an. Als Beraterinnen stellen sich einheimische Studentinnen zur Verfügung. Ein Beispiel ist die Technische Schule Kimlea (www.kimleatechnical.org).
- **Landwirtschaftsschule Las Garzas** (www.lasgarzas.cl), Chile. Sie bietet seit 1963 berufstechnische Bildung für Landwirte an. Dank einer Vereinigung von Freunden der Schule ist der Unterricht für sämtliche Schüler unentgeltlich.
- Das **Baytree Centre** (www.baytreecentre.org) in London entstand in den 1980er Jahren im Stadtteil Brixton auf Initiative einer Gruppe von Frauen unterschiedlicher Berufe. Menschen vieler Nationalitäten erhalten dort Bildung, in erster Linie Englischunterricht.

Die Teilnehmerinnenzahl beläuft sich heute auf 500. Im angeschlossenen Homework Club werden 900 Mädchen schulisch und menschlich gefördert.

6. Organisation der Prälatur Opus Dei

6.1 Personalprälaturen im Allgemeinen

Die Rechtsform der Personalprälatur geht auf das II. Vatikanische Konzil zurück.²⁵ Sie ist analog zu einer Diözese strukturiert: An ihrer Spitze steht ein Oberhirte, der Prälat, der Bischof sein kann und wie die Diözesanbischöfe vom Papst ernannt wird. Ihm unterstehen eigene Priester sowie Laien gläubige, über die er eine bestimmte Leitungsvollmacht ausübt. Die Personalprälaturen gehören daher zur pastoralen und hierarchischen Struktur der Kirche. Sie hängen wie die Diözesen von der vatikanischen Kongregation für die Bischöfe ab und werden nach Anhörung der jeweils betroffenen Bischofskonferenzen vom Papst errichtet.

Im Unterschied zu einer Diözese bestimmt sich die Zugehörigkeit bei einer Personalprälatur nicht durch den Wohnsitz, sondern durch die spezifische Seelsorge, die jene Personen benötigen, für welche die Personalprälatur errichtet worden ist (daher der Name).²⁶ Andererseits ist die Leitungsvollmacht des Prälaten über diese Personen auf Bereiche beschränkt, die die Kompetenzen ihres jeweiligen Diözesanbischofs nicht tangieren.

Auf Grund ihrer diözesartigen Struktur und weiterer Merkmale unterscheiden sich die Personalprälaturen einerseits von kirchlichen Bewegungen und Laienvereinigungen und andererseits von den Ordensgemeinschaften und den anderen Instituten des geweihten Lebens.

6.2 Die Prälatur Opus Dei

Das Opus Dei wurde 1982 als Personalprälatur mit internationalem Wirkungskreis errichtet.²⁷ Diese Rechtsform entspricht seiner Natur als organische Einheit von Laien und Priestern, die in einer pastoralen und apostolischen Aufgabe zusammenarbeiten, nämlich im Bestreben, das Ideal der Christusnachfolge mitten in der Welt, in der Berufsarbeit und den gewöhnlichen Lebensumständen jedes Einzelnen, zu verwirklichen und zu verbreiten.

a) Die Stellung von Laien und Priestern

Die Laien gläubigen der Prälatur sind und bleiben wie alle anderen gewöhnlichen Katholiken Gläubige der Diözesen, in denen sie ihren Wohnsitz haben.²⁸ Sie unterstehen dem Prälaten in der Erfüllung der spezifischen geistlichen, bildungsmäßigen und apostolischen Verpflichtungen, die sie mit ihrer Erklärung bei der Aufnahme in die Prälatur übernommen haben.²⁹

²⁵ Vgl. Dekret *Presbyterorum Ordinis*, Nr. 10.

²⁶ Vgl. Kirchengesetzbuch, can. 294-297, sowie Johannes Paul II., Konstitution *Pastor Bonus* (1988), Art. 80.

²⁷ Bestimmend für die Prälatur Opus Dei sind die Normen des allgemeinen Kirchenrechts, der Apostolischen Konstitution *Ut sit* (datiert vom 28. November 1982, in Kraft gesetzt am 19. März 1983) und der eigenen Statuten (*Codex iuris particularis*).

²⁸ Vgl. Statuten, Art. 172.2; Kap. 1.2.

²⁹ Vgl. Kap. 2.2; Statuten, Art. 27.3 und 125.2.

Die Priester der Prälatur unterstehen vollumfänglich dem Prälaten.³⁰ Die Prälatur ist für ihren Unterhalt verantwortlich.

b) Leitungsstruktur

Der Prälat des Opus Dei ist der Oberhirte (*Ordinarius proprius*) der Prälatur. Er übt sein Amt kollegial aus, zusammen mit seinen Vikaren und unter Mitarbeit von zwei Räten, die mehrheitlich aus Laien bestehen: dem Zentralassessorat auf Seiten der Frauen und dem Generalrat auf Seiten der Männer. Mindestens alle acht Jahre prüft ein Generalkongress mit Delegierten aus allen Regionen die apostolische Arbeit und legt dem Prälaten Empfehlungen für seine künftige Tätigkeit vor. Wenn ein neuer Prälat zu bestimmen ist, tritt ein Wahlkongress zusammen. Der Papst muss den Gewählten bestätigen³¹ und überträgt ihm damit das Amt des Prälaten³².

Die Prälatur ist geografisch in sogenannte Regionen aufgeteilt, die zumeist mit einem Land zusammenfallen. Sie werden von einem Regionalvikar geleitet, wiederum unterstützt von zwei Räten, dem Regionalassessorat und der Regionalkommission. Große Regionen sind in Delegationen unterteilt.

Auf lokaler Ebene schließlich gliedert sich das Opus Dei in die einzelnen Niederlassungen, die sog. Zentren. Sie organisieren in ihrem Wirkungsbereich die Bildungsaktivitäten und gewährleisten die seelsorgliche Betreuung der Mitglieder. Es gibt Zentren für Frauen und solche für Männer.

c) Beziehungen zu den Diözesen

Die Laien des Opus Dei bleiben Gläubige der Diözesen, in denen sie wohnen (vgl. 6.2 a), so wie das auch bei den Angehörigen der Militärordinariate und anderer Personalordinariate der Fall ist. Sie unterstehen somit dem Diözesanbischof in derselben Weise und in denselben Fragen wie alle anderen Getauften der Diözese. Die Leitungsvollmacht des Prälaten erstreckt sich auf die von den Mitgliedern der Prälatur eingegangenen Verpflichtungen.

Die Priester der Prälatur bemühen sich um ein brüderliches Verhältnis zu den Diözesanpriestern und halten sich an die allgemeinen Bestimmungen für den Klerus.³³ Die Diözesanbischöfe können ihnen im Einvernehmen mit dem Prälaten kirchliche Aufgaben übertragen, z. B. ein Pfarr- oder Richteramt. In der Ausführung solcher Aufträge sind sie dann nicht dem Prälaten, sondern ausschließlich dem Diözesanbischof gegenüber verantwortlich.

Wie die apostolische Arbeit vieler anderer Katholiken, so wirkt sich auch diejenige der Angehörigen der Prälatur mit der Gnade Gottes positiv auf die Lebendigkeit von Pfarrgemeinden und Bistümern aus: Sie bewirkt Hinwendungen zu Gott, eine regelmäßige Teilnahme an der hl. Messe und einen häufigeren Empfang der anderen Sakramente, die Ausbreitung des Evangeliums manchmal auch in glaubensferne Milieus, vielfältige soziale Initiativen, Mithilfe in der Katechese und in anderen Pfarreiaktivitäten, Mitarbeit in diözesanen Organen usw.³⁴

³⁰ Vgl. Statuten, Art. 125.2.

³¹ Vgl. Statuten, Art. 130.

³² Vgl. Kirchengesetzbuch, can. 178-179.

³³ Vgl. Statuten, Art. 41 und 56.

³⁴ Vgl. dazu die Ansprache Johannes Pauls II. vom 17. 3. 2001, Nr. 1.

d) Wirtschaftliche Aspekte

Die Angehörigen des Opus Dei bestreiten aus den Einkünften ihrer Berufsarbeit ihren Unterhalt und denjenigen ihrer Familie.³⁵ Darüber hinaus beteiligen sie sich zusammen mit den Mitarbeitern an den Kosten für die apostolische Arbeit der Prälatur. Diese Ausgaben beschränken sich im Wesentlichen auf die Ausbildung und materielle Absicherung der Priester, auf den Unterhalt der Sitze der zentralen und regionalen Leitungsorgane, auf die Almosen der Prälatur sowie auf die Unterstützung, die sie bedürftigen Eltern von Numerarier- und Assoziiertenmitgliedern zukommen lässt.

Im Verein mit den Mitarbeitern und vielen anderen Menschen betreiben und unterstützen die Mitglieder der Prälatur nach Möglichkeit zudem zivile, nicht gewinnorientierte Bildungs- und Sozialeinrichtungen (Initiativen der Fürsorge, der Erziehung usw.), in erster Linie solche, deren christliche Orientierung der Prälatur obliegt (vgl. Kap. 5). Diese Einrichtungen finanzieren sich wie alle anderen ihrer Art, nämlich durch Beiträge der Nutznießer, Spenden, Schenkungen usw.

Selbstverständlich unterstützen die Mitglieder des Opus Dei wie die anderen Katholiken auch ihre Pfarrei oder fördern nach persönlichem Ermessen apostolische Initiativen ihrer Diözese oder von Ordensgemeinschaften.

7. Bibliografie

7.1 Schriften des hl. Josemaría

(In Klammern das Jahr der Ersterscheinung.)

Der Rosenkranz (1934): Kurze Betrachtungen der zwanzig (ursprünglich fünfzehn) sog. Geheimnisse des Rosenkranzgebetes. Bis heute in 32 Sprachen erschienen.

Der Weg (1939): Betrachtungsimpulse zum Wachstum in der Freundschaft mit Gott und zur Öffnung gegenüber den anderen. 51 Sprachen.

La Abadesa de las Huelgas („Die Äbtissin von Las Huelgas“, 1944). Juristisch-theologische Studie. Liegt nicht auf Deutsch vor.

Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer (1968): Sammelband von Interviews mit *Time*, *Le Figaro*, *New York Times* usw. 11 Sprachen.

Christus begegnen (1973): Predigten zu den großen Festen des christlichen Jahreskreises (Weihnachten, Fastenzeit, Karwoche, Ostern usw.). 21 Sprachen.

Freunde Gottes (1977): Predigten, die ausgehend vom Evangelium die christlichen Tugenden behandeln. 20 Sprachen.

Der Kreuzweg (1981): Betrachtung der Kreuzigung Christi mit Gedanken über das Leiden, die Vergebung und die bedingungslose Liebe Gottes zu den Menschen. 27 Sprachen.

Amar a la Iglesia („Liebe zur Kirche“, 1986): Texte über die Kirche, das katholische Priestertum und die Einheit der Christen. 10 Sprachen; liegt nicht auf Deutsch vor.

Die Spur des Sämanns (1986): Betrachtungspunkte über die menschlichen Qualitäten, die einen Christen auszeichnen sollen. 23 Sprachen.

³⁵ Vgl. Statuten, Art. 94.2.

Im Feuer der Schmiede (1987): Deutlich autobiografisch gefärbte Betrachtungspunkte, die zum persönlichen Gebet und zur Entfaltung des christlichen Lebens anspornen wollen. 18 Sprachen.

Weitere Informationen unter de.escrivaworks.org.

7.2 Über den Gründer und seinen ersten Nachfolger

VÁZQUEZ DE PRADA, ANDRÉS: *Der Gründer des Opus Dei, Josemaría Escrivá. Eine Biografie*. Adamas-Verlag, Köln. Band I: *Die frühen Jahre* 2001; Band II: *Die mittleren Jahre*, 2004; Band III: *Die römischen Jahre*, 2008.

BERGLAR, PETER: *Opus Dei. Leben und Werk des Gründers Josemaría Escrivá*. Köln 1992 (3., erw. Aufl.).

HELMING, DENNIS M.: *Fußspuren im Schnee. Josemaría Escrivá, Gründer des Opus Dei. Eine Bildbiographie*. St. Ottilien 1991.

BERNAL, SALVADOR: *Msgr. Escrivá de Balaguer. Aufzeichnungen über den Gründer des Opus Dei*. Köln 1978.

DEL PORTILLO, ALVARO: *Über den Gründer des Opus Dei*. Hrsg. von Cesare Cavalleri. Köln 1996.

CASCIARO, PEDRO: *Nicht einmal im Traum. Meine Zeit mit dem Gründer des Opus Dei*. Adamas-Verlag, Köln 2002.

ORTIZ, CÉSAR (Hrsg.): *Josemaría Escrivá. Profile einer Gründergestalt*. Adamas-Verlag, Köln 2002. Mit Beiträgen von Kardinal Degenhardt, Kardinal Meisner, Kardinal Scheffzyk, Bischof Braun, Bischof Lettmann, Bischof Koch, Bischof Küng, Bischof Echevarría, Peter Berglar, Peter Blank, Monika Born, Heidi Burkhart, Margrit Harbort, Fernando Inciarte, Jutta Kahlen, Michael König, Marlies Kücking, Nikolaus Lobkowitz, Gertrud Lutterbach, Kurt Malangré, Wolfgang Ockenfels OP, César Ortiz, Alfons Par, Stephan Puhl, Ana M. Quintana, Elisabeth Reinhardt, Martin Rhonheimer, Manfred Spieker, Johannes B. Torelló, Johanna Gräfin von Westfalen.

BURKHART, ERNST; LÓPEZ, JAVIER: *Alltag und Heiligkeit in der Lehre des heiligen Josefmaria. Studie zur spirituellen Theologie*. 3 Bde., Köln 2014 ff.

BECKER, KLAUS M.; EBERLE, JÜRGEN (HRSG.): *Die Welt – eine Leidenschaft. Charme und Charisma des Seligen Josefmaria Escriva*. Mit Beiträgen von Kardinal Joseph Ratzinger, Klaus M. Becker, Jürgen Eberle, Ambrosius Eßer OP, Klaus Küng, Stephan Puhl, Irene Rothweiler, Hans Thomas, Johannes B. Torrelló. St. Ottilien 1993 (Sinn und Sendung, Bd. 7).

BERNAL, SALVADOR: *Alvaro del Portillo. An der Seite eines Heiligen*. Köln 2009.

7.3 Über das Opus Dei

FUENMAYOR, AMADEO DE; GÓMEZ-IGLESIAS, VALENTÍN; ILLANES, JOSÉ LUIS: *Die Prälatur Opus Dei. Zur Rechtsgeschichte eines Charismas. Darstellung, Dokumente, Statuten*. Essen 1994.

LE TOURNEAU, DOMINIQUE: *Das Opus Dei. Kurzporträt seiner Entwicklung, Spiritualität, Organisation und Tätigkeit.* Stein am Rhein 1988².

MESSORI, VITTORIO: *Der „Fall“ Opus Dei.* Aachen 1995.

RHONHEIMER, MARTIN: *Verwandlung der Welt. Zur Aktualität des Opus Dei.* Köln 2006.

RODRÍGUEZ, PEDRO; OCÁRIZ, FERNANDO; ILLANES, JOSÉ LUIS: *Das Opus Dei in der Kirche.* Paderborn 1997.

Studia et Documenta. Jährlich erscheinende Zeitschrift, die auf die Geschichte des Opus Dei und das Leben des hl. Josemaría spezialisiert ist. Hrsg. vom *Istituto Storico San Josemaría Escrivá* in Rom.

Weitere Informationen liefert *Romana* (www.romana.org), das halbjährlich erscheinende Amtsblatt der Prälatur. Es berichtet ausführlich über die Lage der Prälatur Opus Dei weltweit, so über die Ernennungen in die Leitungsorgane, die Eröffnung neuer Zentren, apostolische Aktivitäten und anderes mehr. Die Zeitschrift erscheint in italienischer, englischer und spanischer Sprache und kann über das Internet subskribiert werden.

*

Die Bücher von und über den hl. Josemaría Escrivá sowie über das Opus Dei sind in jeder Buchhandlung oder über die Versandbuchhandlung des Kölner Adamas Verlags (www.adamasverlag.de) zu beziehen. Seine Texte sind auch auf de.escrivaworks.org abrufbar.

8. Anhang: Das Opus Dei im deutschen Sprachraum

8.1 Deutschland

Im Jahre 1952 kamen die ersten Mitglieder des Opus Dei nach Deutschland. Das erste Zentrum wurde 1953 in Bonn errichtet. Es folgten Köln (1956), Essen (1969), Aachen (1971), Berlin und Trier (1972), Solingen, Euskirchen und Jülich (1975), Münster (1976), München (1977), Düsseldorf (1980), Augsburg (1986), Frankfurt am Main (1987) und Hamburg (1997). Mitglieder der Prälatur wohnen auch in einer Reihe weiterer deutscher Städte.

Der geistlichen Bildungsarbeit des Opus Dei dienen außerdem zwei Tagungshäuser in Euskirchen-Kreuzweingarten (Eifel) und in Ettal (Oberbayern). Der Sitz der Regionalleitung befindet sich in Köln. Die Mitgliederzahl liegt heute bei 600.

8.2 Österreich

Die Arbeit des Opus Dei in Österreich begann 1957 in Wien. Später wurden Zentren in Graz (1968), Salzburg (1983), Markt Piesting (1984) – ein Tagungshaus – sowie Innsbruck (1987), Dornbirn und Linz (1999) errichtet.

Die apostolische Arbeit in Ungarn und Rumänien (in Budapest seit 1992, in Bukarest seit 2009) wird von der Regionalleitung Österreich aus betreut.

Der Prälatur gehören heute rund 400 Mitglieder an. Sitz der Regionalleitung ist Wien.

8.3 Schweiz

Die Arbeit des Opus Dei in der Schweiz begann 1956 in Zürich. Sie hat sich später ausgedehnt durch Zentren in Freiburg i. Ue. (1966), Genf (1975), Lausanne (1991) und Lugano (1997). Für die Bildungsarbeit steht ihr auch das Tagungshaus Tschudiwiese in Flumserberg Tannenheim zur Verfügung.

Der Prälatur gehören heute ca. 200 Mitglieder an. Die Regionalleitung hat ihren Sitz in Zürich.

**Informationsbüro der Prälatur Opus Dei
in Deutschland**

Stadtwaldgürtel 71
D-50935 Köln
Tel. +49 0163-3179317
press.de@opusdei.org
www.opusdei.de
Twitter: @opusdei_de

Nebenstelle Berlin

Bismarckallee 2
D-14193 Berlin
Tel. +49 030-7866032
hohennert@t-online.de

Nebenstelle München

Pienzenauerstraße 38
D-81679 München
Tel. +49 089 9 82 96 39
info.muenchen@opusdei.de

**Pressestelle des Opus Dei
in Österreich**

Beatrixgasse 20
1030 Wien
Tel. + 43 1 503 98 58
Mobil: +43 (0) 699 1 503 98 58
press.at@opusdei.org
www.opusdei.at
Twitter: @opusdei_at

**Informationsbüro der Prälatur Opus Dei
in der Schweiz**

Restelbergstraße 16
CH-8044 Zürich
Tel. + 44 76 458 15 38
press.ch@opusdei.org
www.opusdei.ch